

III. "Das schönste Bild der Welt"

Was ist das schönste Bild der Welt ? Kann es so etwas überhaupt geben ? Und - welches der mir bekannten Bilder ist für mich "das Schönste"?

Der niederländische Kultur-Reisende Cees Nooteboom (geb.1933) - einer der wenigen Hinseher und Kunst-Versteher unserer Zeit - hat ein großartiges Buch mit dem Titel "Das Rätsel des Lichts" veröffentlicht, in dem er einen der Beiträge Piero della Francesca (1410-1492) gewidmet hat. Einleitend bezieht er sich dabei auf Aldous Huxley (1894-1963), der 1925, das im Jahre 1465 von diesem Maler geschaffene, Gemälde "Die Auferstehung Christi" als "the best picture" bezeichnet hat. Cees Nooteboom bekennt, dass für ihn ein anderes Bild desselben Malers mit dem Titel "Die Geißelung Christi" das Schönste sei.

Angeregt durch den Essay von Cees Nooteboom über den berühmten Renaissancemaler aus San Sepolcro erinnerte ich mich daran, dass auch ich mir, in meiner Jugend, sicher war, welches für mich das "schönste Gemälde" sei.

Ich kannte das Bild nur aus Reproduktionen in den Kunstbüchern, die ich mir schon im Alter von 18 Jahren mit großem Interesse, immer wieder, angesehen habe. Lange hatte ich das Bild vergessen. Erst vor zwei Jahren ist es mir im neu eröffneten Rijksmuseum im Amsterdam wieder begegnet.

Es ist das 1630 von Rembrandt Harmenszoon van Rijn (1606-1669) auf Holz gemalte Ölgemälde mit dem Titel: "Jeremia beklagt die Zerstörung Jerusalems".

Was sehe ich auf diesem Bild? Ich sehe viel Licht und Reflexe, farbige Schattierungen auf Kleidern und Decken, auf und im Gesicht eines alt gewordenen Mannes. Und ich sehe die Finsternis. Eine helle Lichtquelle befindet sich links oben, außerhalb des Bildes. Der Kopf des Mannes wirft einen Schatten.

Ich kann mich noch gut erinnern, wie es damals war, als ich es mir, in meiner Jugend, immer wieder angesehen habe. Mich faszinierte die maltechnische Kunstfertigkeit mit der es gemalt worden war, und darüber hinaus, der Gesichtsausdruck und die Haltung des dargestellten, alten Mannes.

Heute, im Alter von 77 Jahren, sehe ich :

Aus dem Dunkel kommt das Licht und zaubert Farben in die Welt - warm, weich und funkelnd. Die Quelle des hellen Lichtes liegt - für mich als Betrachter unsichtbar - außerhalb des Bildes.

Die Schatten, scheinen sehr stark zu sein. Doch das Verhältnis der Kräfte ist ausgeglichen. Helle und dunkle Flächen halten sich die Waage.

Der Mensch befindet sich dazwischen. Machtlos. Der Mann - in der Bildmitte abgebildet - ist alt geworden und schwach. Besiegt und resigniert liegt er ausgestreckt am Boden. Er hat versucht zu retten, was ihm wichtig war.

Wir können ermessen, wie reich er gewesen sein muß, bevor seine Stadt erobert wurde, er fliehen mußte und sich nur noch in eine Höhle retten konnte, in der er sich erschöpft hingelegt hat und machtlos zusehen muß, wie wir das Feuer alles zerstört, was ihm einmal lieb und teuer gewesen ist. Er kann nur noch passiv hinnehmen, was mit der Welt und mit ihm passiert.

So geht es auch mir. Auch ich bin sehr alt geworden.

In der Zeit, in der Rembrandt van Rijn dieses Bild gemalt hat, werden Männer in meinem Alter so ausgesehen haben. Auch mich hat die Natur meines Körpers besiegt. Auch wenn mein Geist - jetzt - noch nicht aufgeben will, muß ich doch akzeptieren, dass es bald so sein wird.

Ich sehe ins Dunkle, welches das Licht auslöschen will. Und erfreue mich an dem Funkeln, der Wärme und der Farbigkeit dessen, was an Erinnerungen von meinem Leben übrig geblieben ist. Ich weiß, dass es immer so sein wird, dass keine der Kräfte endgültig siegen werden. Immer wieder wird es so scheinen, als ob entweder das Gute oder das Böse den Kampf gewinnen können - aber das sind immer nur vorübergehende Schlachten. Die Zeit wird immer dafür sorgen, dass das Gleichgewicht der Kräfte erhalten bleibt.

Das von Rembrandt im Alter von 24 Jahren - auf einem Höhepunkt seiner maltechnischen Genialität - gemalte Bild ist zeitlos. Es zeigt die Perspektive eines jungen, erfolgreichen Mannes auf einen alt gewordenen Menschen, der sein Leben gelebt hat und nur noch resignieren kann.

So schließt sich der Kreis - auch für mich. In meiner Jugend, am Anfang der Gestaltung meines Lebens, schien mir dieses Bild "das schönste der Welt" zu sein und jetzt, am Ende meiner Lebenszeit, komme ich, als alter Mann, zu dem gleichen Ergebnis.

Das Gemälde ist ein Beispiel für die Meisterschaft der Malkunst. Neidlos muß jeder, der sich ernsthaft mit der Gestaltung von Bildern auseinandergesetzt hat, anerkennen, dass es hier einem Menschen gelungen ist, die Grenzen zu überschreiten, die uns von den Göttern gesetzt wurden.

Rembrandt van Rijn hat in seinem Künstlerleben seine Signatur mehrfach verändert. Vor seiner Zeit erlebten sich Künstler vor allem als Handwerker. Erst in der Renaissance begannen sie damit, die von Ihnen geschaffenen Werke zu signieren. Von 1626 bis 1631 benutzte er die Initialen "RH", dann seinen Herkunftsnamen "Rijn", um am Ende seines Lebens selbstbewußt mit seinem Vornamen "Rembrandt" zu signieren. Auf diesem Bild hat er sich in einer sehr dunklen Fläche, unter der Darstellung des liegenden Mannes, mit "RH van Rijn" als verantwortlicher Künstler erkennbar gemacht. Bei genauerem Hinsehen kann man noch einen weiteren Schriftzug entdecken. Jeremia stützt sich mit seinem linken Ellenbogen auf ein großes, in dunkelbraunes Leder gebundenes Buch, das seinem alten Körper Halt zu geben scheint. Auf die Schnittfläche der Seiten hat Rembrandt mit dem Schriftzug "BiBeL" den Inhalt erkennbar gemacht.

Ich würde mich selbst als gläubigen Menschen bezeichnen, auch wenn ich mich keiner Kirche verpflichtet fühle. Ich kann mich auf keine Bibel stützen, deren Inhalt mir Halt gibt. Als Mensch fühle ich mich mit mir allein gelassen.

Und doch glaube ich an ein Licht, dass das Dunkel verscheuchen kann. Ich glaube an die Schönheit in der Kunst und deren Kraft, dass Häßliche zurück zu drängen.